

Die „Saibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 6 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 60 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 16 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile ober den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jebeimalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

# Saibacher Zeitung.

Des h. Feiertages wegen erscheint die nächste Nummer am Freitag.

## Amtslicher Theil.

**S.** k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. Mai d. J. dem Gutsbesitzer und Zivil-Ingenieur Dr. Joachim Ritter von Hierchel-Minerbi in Triest die Annahme des ihm verliehenen Postens eines herzoglich sachsen-meiningen'schen Konsuls in Triest zu gestatten und dem bezüglichen Bestallungsdiplome das Allerhöchste Exequatur allergnädigst zu erteilen geruht.

Der Staatsminister hat eine am akademischen Gymnasium zu Wien erledigte Lehrstelle dem Gymnasiallehrer zu Raibach Dr. Mathias Wretschko verliehen.

## Nichtamtslicher Theil.

Raibach, 23. Mai.

Der kroatische Landtag wird, wie die „Agrarzeitung“ meldet, am 17. Juli auf Grundlage der Wahlordnung vom Jahre 1861 zusammentreten, und zwar unter dem Präsidium des G.-M. Freiherrn von Philipović; der Banus Baron Gotschewich erhielt einen dreimonatlichen Urlaub. Wenn wir uns recht erinnern, brachten kroatische Blätter vor einiger Zeit die Nachricht, der Banus habe gewünscht, ihn nicht mit dem Präsidium zu betrauen. Diesem Wunsche ist nun entsprochen und das Präsidium dem G.-M. Freih. v. Philipović übertragen worden, der heuer schon eine ähnliche schwierige Mission auf dem serbischen Nationalkongresse zu erfüllen hatte. Daß die Wahlordnung vom Jahre 1861 und nicht die neuer entworfene zur Anwendung kommt, dürfte vielleicht die Ursache der Uebertragung des Präsidiums sein.

Wie der „Völsch.“ schreibt, sind die Bedenken, welche sich in Bezug auf die Aufhebung des gegenwärtigen Militärprovisoriums in Ungarn der Erwägung empfohlen hatten, behoben worden, und es dürfte nunmehr die lang erwartete Maßregel in dem Stadium der schließlichen Verathung und baldigen Ausführung angelangt sein.

Der Prinz Napoleon, der Vetter, und der Herzog von Persigny, der vertraute Freund des Kaiser Napoleon haben sich öffentlich vernehmen lassen, der erstere in einer Rede, die er bei Enthüllung des Napoleon-Denkmals in Ajaccio hielt, der zweite in einem offenen Briefe. Ihre Sprache klingt nichtsweniger als freundlich für Oesterreich, um so freundlicher aber für dessen Feinde im revolutionären Italien. Beide thun sich gar keinen Zwang an, ihre Antipathien gegen Oesterreich zu verbergen, sie bringen eben so unnöthige als gehässige geschichtliche Rekriminationen gegen unser Kaiserhaus und den Kaiserstaat vor, und verhehlen ihren Wunsch nicht, uns Venetien entrisen zu sehen. Nur möchte Persigny dazu nicht die Hilfe der Revolution, sondern die der Bankiers in Anspruch nehmen; er will, daß Piemont den Kaiser für die Königin der Adria mit einem Stück Geld entschädige.

Die Rede des Prinzen ist vom „Moniteur“ nicht veröffentlicht worden, obwohl das Organ der französischen Regierung bereits eine Beschreibung der bei der Enthüllung des Napoleon-Denkmals stattgehabten Festlichkeiten brachte; ja es wird vom „Moniteur“ der Rede des Prinzen auch nicht mit einer Silbe Erwähnung gethan, so daß man meinen könnte, er habe den Mund gar nicht aufgemacht. Die offiziellen Blätter, wie „Constitutionnel“, „Pays“ und „France“ drucken die Rede zwar ab, lassen aber Vieles daraus weg; so hat der Constitutionnel die Stellen gestrichen,

welche sich gegen Oesterreich, gegen die mexikanische Expedition, gegen die weltliche Herrschaft des Papstes und für die Pressfreiheit aussprechen. Die Kaiserin Eugenie soll, einem Telegramme der „N. Fr. Pr.“ zufolge, die Rede des Prinzen als ein Unglück für die Dynastie bezeichnet haben und die Minister hätten verlangt, daß die Rede im „Moniteur“ desavouirt werde. Die Kaiserin habe es nicht gewagt, dies zu veranlassen. Wir glauben, daß es sich mit dieser Rede verhalten wird, wie mit der Broschüre des Herzogs von Persigny, und daß nicht ohne Vorwissen des Kaisers Napoleon dergleichen Ereignisse die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich ziehen dürfen; der Kaiserin Eugenie persönlich mag die Prinzrede mißfallen, das hindert aber nicht, daß man in derselben wieder einen jener bekannten Verjuche erblicke, dem Kaiserreich einen „demokratischen“ Nimbus aufzudisputiren.

Die über Frankfurt eingetroffene Nachricht, daß der Expräsident der amerikanischen Rebellen gefangen worden sei, ist bis jetzt noch nicht bestätigt, es ist aber kaum zu bezweifeln, daß es Jefferson Davis nicht mehr gelinge, der ihm nachgehenden Kavallerie zu entweichen.

Dem Bevollmächtigten des Suarez, Herrn Romero, der bei der Regierung von Washington accreditirt ist, soll es gelungen sein, ein Anlehen von 25 Millionen, mit Häusern in New-York und San Francisco abzuschließen. Die Bedingungen sind weit günstiger als jene, welche die kaiserlich mexikanische Regierung für ihr unter französischer Garantie abgeschlossenes Anlehen erhalten hat. Als Hypothek hat Suarez die mexikanischen Silbergruben von Sonora und Sinaloa gegeben.

Das Verhältniß der Vereinigten Staaten zu Mexiko und Frankreich steht in diesem Augenblicke unter den Angelegenheiten der Welt in erster Linie. Es ist unmöglich die Folgen zu bemessen, welche aus einem Angriffe der Union auf den Kaiserstaat hervorgehen können, und die Hoffnung auf Erhaltung des Weltfriedens kann, diesen Möglichkeiten gegenüber, sich nur darauf stützen, daß die außerordentliche Tragweite den europäischen Staatsmännern klar ist und eben sie zu vorsichtigem Rückhalt mahnt. Was unser Urtheil betrifft, so glauben wir, daß nur unvorhergesehene Ereignisse das Schicksal des jungen Kaiserstaates abwenden können.

## 14. Sitzung des Herrenhauses

vom 22. Mai.

Auf der Ministerbank: Mensdorff, Mecséry, Plener, Nádasdy, Sektionschef v. Kalchberg, Ministerialrath Schmidt und Sektionsrath Parmentier (Handelsministerium.)

Nach Vorlesung des Protokolls und Mittheilung der Einläufe kommen mehrere Petitionen zur Verhandlung, und zwar die der Vertreter der Stadtgemeinde Karlsbad um Einbeziehung in die projektirte Prag-Egerer Bahn, des Wiener Gewerbebundes um Berücksichtigung einer Reihe folgender Beschlüsse bei Verathung des neuen Zolltarifs, verschiedener Genossenschaften um Verwerfung des Handelsvertrages, der Arbeiter des Seidenzeug- und Bandmacher-gewerbes um Erhaltung und Schutz ihrer Arbeit, eines Mechanikers um Benützung seines neuerfundenen Kontrolle-Messapparates, mehrerer Handelskammern um Reorganisation der Handelsgerichte. (Die Petitionen werden der Petitions-Kommission zugewiesen.)

Auf der Tagesordnung steht die erste Lesung des vom Abgeordnetenhaus hierher gelangten Gesetzentwurfes betreffs der Siebenbürger Bahn.

Der Antrag des Präsidenten, zur Vorberathung dieses Gegenstandes eine Kommission von 7 Mitgliedern aus dem Hause zu wählen, wird angenommen und sogleich zur Wahl geschritten. Es werden gewählt: Rosenfeld, Baron Popp, Graf Wickenburg, Graf Mensdorff, Graf Czernin, Freiherr von Lichtenfels, Graf Hoyos.

Zweiter Gegenstand der Tagesordnung ist die erste Lesung des österreichisch-preussischen Handelsvertrages.

Der Antrag des Präsidenten, zur Vorberathung desselben eine Kommission von 11 Mitgliedern zu wählen, wird angenommen. Es werden gewählt: Fürst Salm, Graf Larisch, Baron Meyer, Fürst Fürstenberg, Graf Rechberg, Baron Baumgartner, Erzbischof Litwinowicz, Baron Münch, Graf Lodron, Graf Brandis und (da die Nachwahl resultatlos blieb) durch engere Wahl (zwischen Fürst Stahrenberg und Fürst Colloredo) Fürst Colloredo.

Auf der Tagesordnung steht noch der Kommissionsbericht über das Gesetz wegen Zulassung von Ausländern zur Erlangung des Markenschutzes in Oesterreich. Berichterstatter ist Graf Wickenburg. — Das Abgeordnetenhaus hat die Regierungsvorlage angenommen und die Kommission beantragt, demselben ebenfalls beizutreten. Der Gesetzentwurf wird ohne Debatte angenommen, worauf die Sitzung geschlossen wird.

Nächste Sitzung Mittwoch. — Tagesordnung: Budgetdebatte.

## 66. Sitzung des Abgeordnetenhauses

vom 20. Mai.

(Schluß.)

Abg. Skene erhält als Berichterstatter der Minorität das Wort. Er befürwortet nochmals die Annahme des Minoritätsvotums, namentlich darum, damit eine Enquete von Industriellen früher zu Stande komme, bevor über die Zollreform abgesprochen wird. Redner bemerkt unter Anderm, daß der Regierungvertreter Hoch nicht seine eigene Meinung zu vertreten scheine und will dies aus den Worten desselben über Steuern und Abgaben deduciren, was ihm einen Ordnungsruf des Präsidenten zuzieht.

Finanzminister v. Plener erklärt, Baron Hoch habe nur innerhalb des Rahmens und der Schranken der ihm von der Regierung gestellten Aufgabe den Vertrag negociirt und das Gesamtministerium stehe für denselben ein. Das Gesamtministerium mit allen seinen Mitgliedern hielt es für nothwendig, daß auf der durch den Handelsvertrag von 1853 eingeschlagenen Bahn konsequent fortgeschritten werde. Mit Bezug auf die Bemerkung, daß der gegenwärtige Leiter des Handelsministeriums mit der Vorlage nicht einverstanden sei, konstatiert der Minister, daß derselbe vollkommen mit dem ganzen Vertrage, mit der Art der Behandlung und mit den Bestandtheilen, in welchen er vor das Haus gebracht wurde, einverstanden ist. Der Minister entwickelt die hohe Bedeutung, welche der Vertrag für jedes einzelne Ministerium habe, und zeigt den Standpunkt, von welchem jedes derselben sich dabei leiten ließ.

Der Finanzminister widerlegt hierauf viele der gegen die Annahme erhobenen Einwendungen und schließt mit einer Apostrophe an die Industrie: Sie möge den Kampf mit Selbstvertrauen aufnehmen, das werde auch gewiß die Chancen des Kampfes ausgleichen. Die Industrie habe einen sehr erfreulichen Aufschwung genommen; wenn sie mit Intelligenz, Eifer und Selbstvertrauen so weiter zu entwickeln fortfährt, wie sie es bisher gethan, so werde sie auch aus die-

sem Kampfe siegreich hervorgehen. Der Minister schließt unter dem Beifall des Hauses.

Abg. Winterstein ergreift das Wort zu einer tatsächlichen Berichtigung.

Berichterstatter Abg. Prestl entwickelt in längerer, häufig von Zeichen des Beifalls und der Zustimmung unterbrochener Rede den Standpunkt der Majorität des Ausschusses.

Der Ausschuss ging von der Ansicht aus, daß durch den Vertrag keine wesentliche Aenderung in unserem handelspolitischen System eintritt, sondern nur ein langsamer Fortschritt in der bestehenden Richtung.

Daß eine Aenderung des Systems durch den Vertrag nicht bewirkt wird, geht schon daraus hervor, daß nach dem neuen Vertrage bei der Mehrzahl der Gegenstände eine Erhöhung, und nur bei der Minderzahl eine Verminderung eintritt. (Sehr gut!)

Man hat dem Ausschusse vorgeworfen, daß er, ohne näher unterrichtet zu sein, über die Sache hinwegging, und daß auch die Mitglieder des Hauses noch nicht vollständig unterrichtet sein können. Die Richtigkeit dieses Satzes kann ich nicht zugeben, denn wenn man von der Annahme des Vertrages einen gänzlichen Ruin der Industrie prophezeit in Worten, als wenn das eine absolute, apodiktische Nothwendigkeit, ein nicht abzuwanderndes Verhängniß wäre, wenn man tausende und tausende von Arbeitern, die gar nicht in der Lage sind, die Sache näher zu erörtern, in Furcht und Schrecken jagt (Bravo! Bravo! und Rufe im Centrum: „Sehr richtig!“) und indem man sich geberdet, als handelte es sich darum, ihnen ihr Brod zu entziehen (sehr gut!), so muß man wohl von den Folgen des Vertrages sehr genau unterrichtet sein? (Bravo! Bravo! von allen Seiten, vorwiegend im Centrum.)

Man hat das Beispiel Englands und Frankreichs und des Zollvereins angeführt. Hätte man sich das Beispiel von England näher angesehen, so würde man gefunden haben, daß England lange Zeit hohe Zölle aufrecht erhalten hat in der Absicht, die Arbeit zu schützen; aber der praktische Engländer kannte keinen Unterschied zwischen jener und dieser Arbeit, zwischen der Arbeit in der Stadt und der Arbeit auf dem Felde; als er einmal die Ansicht hatte, er müsse die Arbeit schützen, glaubte er, er müsse vor Allem jene Arbeit schützen, welche die Mehrzahl der Arbeiter ernährt, und er schützte die Bodenproduktion (Rufe: Sehr gut!), und der erste Ausdruck des englischen Prohibitionsystems waren die Kornzölle. Erst nachdem man die Kornzölle geschaffen und dem Arbeiter der Industrie sein Brod verteuert hatte, erst dann legte man, und das war konsequent, die hohen Zölle auf die übrigen Produkte der Industrie. Bei dieser Sachlage war ein Fortschreiten der Industrie aber ohne Zurückbleiben der Agrikultursinteressen möglich, und in dieser Weise kann der Vergleich mit Ländern, wo das nicht der Fall ist, in gar keiner Weise angeführt werden. Der Kampf für das, was man Freihandel nennt, begann in England mit dem Kampfe gegen die Kornzölle, und nachdem diese gefallen waren, fielen alle anderen Prohibitionszölle von selbst.

Frankreich, welches man auch als Beispiel angeführt hat, ist groß in seinen Artikeln, in Modeartikeln, und Niemand wird behaupten, daß die Modeindustrie von Paris durch ihre Schutz- und Prohibitionszölle groß geworden ist. Niemand wird behaupten, auch wenn er Modeartikel zollfrei nach Frankreich führen kann, und selbst wenn ihm sein Staat eine Ausfuhrprämie zahlen würde, Modeartikel nach Paris führen zu können. (Rufe: „Sehr gut!“) Es hat sich aber in Frankreich eine nicht sehr günstige Folge der Prohibitionszölle gezeigt. Man hat es nämlich in Frankreich versucht, wie in England durch künstliche Getreidezölle den Werth des Getreides zu heben. Aber bei einem so vorwiegend agrarischen Staate hat sich das natürlich in normalen Jahren als praktisch nutzlos erwiesen, aber es war dadurch der Fall eingetreten, daß diese hohen protektionistischen Zölle sich gerade in ihrer Schädlichkeit entwickelt haben, daß sie dazu beigetragen haben, die Arbeit der Städte auf Kosten der Arbeit des Landes, des Ackerbaues zu befördern, und so wohlhabend Frankreichs Städte geworden sind, das flache Land ist mehr oder weniger verarmt. Alle Welt, welche die blühenden Städte Frankreichs sieht, wundert sich, wenn sie auf's Land geht und den Zustand der agrarischen Bevölkerung gewahrt. Das Beispiel Frankreichs zeigt, wohin es führt, wenn man die Landbevölkerung vernachlässigt, denn die jetzigen politischen Zustände Frankreichs hat nicht die Stadtbevölkerung, die hat die Landbevölkerung geschaffen.

Wenn man ferner von der Gegenseite anföhrt, daß zur Zeit, als der Zollverein geschaffen wurde, die österreichische Industrie der zollvereinsländischen voraus, im Anfange der 50er Jahre aber ihr bereits nachgefallen habe, und wenn man dieß, wie es die Gegner thun, als Folge der Zollverhältnisse betrachtet will, dann haben ja die niedrigen Zölle die Entwicklung der Industrie gefördert, und die in Oester-

reich bestehenden protektionistischen dieselbe verzögert. Aber ein Land hat man bei den Vergleichen nicht genannt, und das ist die Schweiz. Rechts einen Nachbar, der protektionistische Zölle hatte, links einen, desgleichen, im Norden einen, der hohe Zölle hatte, im Süden einen, der ein sehr schwacher Abnehmer war, gar keinen Schutz, ein armes Land, gezwungen, die Ausfuhr über dem Meere zu suchen, ist die Schweiz in verhältnißmäßig kurzer Frist zu einem Staate der Industrie gelangt, der sich mit der ganzen Welt messen kann. (Rufe: Sehr gut.)

Man klagt über die Kapitalsarmuth Oesterreichs. Es wäre die Frage, ob nicht ein Theil derselben eine Folge des früheren Prohibitionsystems ist, das die Betreffenden entthob, sich wesentlich zu orientiren, über Zeit und Verhältnisse zur Gründung von Etablissements; ein System, unter dem es möglich war, daß man an Orten, wo die Kohle gar nicht zu erschwingen ist, Eisenetablissements errichtete, vertrauend auf den enorm hohen Gewinn, den die künstlichen Prohibitionszölle geschaffen hatten.

Wer sich an die Zeit noch erinnert, wo die Schienenproduktion noch im Steigen war, wird sich an die Klagen der Eisenindustrie und der Sensenschmiede erinnern, als ihnen das Roheisen auf eine so furchtbare Weise verteuert worden war, eben weil man wegen der hohen Schutzzölle das gute steirische Eisen zu Dingen verwendete, zu denen schlechteres Eisen sehr gut verwendbar war. Es ist das eines der Beispiele, aus denen hervorgeht, daß übertriebene Zölle nicht immer der Arbeit nützen, sondern ihr in vielen Fällen schaden.

Nachdem Redner weiter den Satz durchgeführt hat, daß nicht der Wohlstand der agrarischen Bevölkerung von jenem der industriellen Bevölkerung abhängt, sondern vielmehr der Wohlstand der industriellen von jenem der agrarischen Bevölkerung als der größeren (Rufe im Centrum: Ganz richtig!) geht er zur Beleuchtung der politischen Seite der Frage über und bespricht das Bedenken, welches aus der Abwesenheit von Vertretern der transleithanischen Länder abgeleitet wurde. Er will es dahin gestellt sein lassen, wie lange die Verzögerung dauern würde, wenn man auf diese Vertreter warten wollte, aber es ist ihm gar nicht zweifelhaft, wie diese Vertreter, wenn sie anwesend wären, stimmen würden. Wenn auch ein Abgeordneter gesagt hat, kein denkender Ungar wäre für den Vertrag, so sei doch er (Redner) so frei, einer anderen Meinung zu sein, in welcher ihn die Organe der Publizistik jener Länder, die ja als wahre Parteiorgane einen weit präciseren Ausdruck der öffentlichen Meinung des Landes bilden, wesentlich bestärken.

Die große Mehrzahl der Bevölkerung jenseits der Leitha sei für den Vertrag, und zwar in Anerkennung ihres eigenen wohlverstandenen Interesses und aus dem Grunde, weil es gerade ihre Interessen gefährden würde, wollte man in eine Verzögerung oder Verschleppung der Angelegenheit einwilligen. Aus diesem Grunde hält der Berichterstatter sich berechtigt und verpflichtet, für den Vertrag zu stimmen. (Bravo!) Es wurde die Nothwendigkeit betont, die Eisenbahnen auszubauen und die Finanzen des Staates zu ordnen, bevor rücksichtlich der Zölle etwas geschehen kann; allein, daß wir so wenige Eisenbahnen haben, ist ja eben eine Folge unserer übertriebenen Schutzzölle. Woher kommt es denn, daß man Schienen, welche unsere heimische Industrie jetzt sehr gut und gerne mit 7 fl. erzeugt, für 11 fl. und darüber erzeugt hat? Wenn man einen regen Handelsverkehr haben, wenn es möglich sein wird, dasjenige, was man zum Baue einer Eisenbahn braucht, billig zu beschaffen, dann werden wir Eisenbahnen haben. Die Sache umkehren, heißt nicht eher ins Wasser gehen, als bis man schwimmen kann.

Man wollte nachweisen, daß der Vertrag deshalb für uns ungünstig sei, weil eine Menge Artikel im Zollvertrage bei der Einfuhr aus Oesterreich höher besteuert seien als die Artikel, die aus dem Zollvereine nach Oesterreich gehen. Hätte der betreffende Redner große schwerwiegende Artikel des Verkehrs aufzählen können, er wäre nicht mit Pflastersteinen und Vorsten gekommen! (Sehr gut! Heiterkeit.) Dagegen gibt es Artikel und wichtige Artikel, (der Berichterstatter führt beispielsweise Baumwollwaaren, Leinen, Battiste, Rammingarne, Blei, astronomische Instrumente u. s. w. an) bei denen der Zollverein einen weit niedrigeren Zoll concedirt hat.

Redner gelangt in seiner Besprechung zum Appreturverfahren und entkräftet die Furcht, daß auch geschlichtete Ketten sammt dem erforderlichen Garne ins Ausland gebracht und umgeändert zurückgebracht werden können, ohne Zoll zu zahlen. Er weist in dieser Beziehung auf die Durchführungsvorschrift, deren strenge Handhabung hier Grenzen setzen würde, macht darauf aufmerksam, daß die Verkehrsvereinfachungen jetzt einen integrierenden Bestandtheil des Vertrages bilden sollen und im Falle der Ablehnung des Vertrages gekündet werden könnten, und verweist unter Heiterkeit des Hauses auf den Umstand, daß dasjenige, was über das Appreturverfahren von gegneri-

scher Seite gesagt wurde, auch auf sämtliche rohe Leinwand anwendbar wäre, die aus Oesterreich in den Zollverein ginge, er bespricht endlich das Zollkartell, welchem er einen sehr großen Werth beilegt, namentlich mit Rücksicht auf unsere Monopole. Man hat, sagt der Berichterstatter, darauf hingewiesen, daß von Seite des Bevollmächtigten der kaiserlichen Regierung bei den Verhandlungen dem Zollkartell kein so großer Werth beigelegt wurde. Nun das finde ich ganz begreiflich, denn, wenn man in einer Verhandlung etwas erzielen will, so kann man doch vernünftiger Weise nicht damit anfangen, daß man dasjenige, was man erhalten will, als von übergroßem Werthe darstellt. Man kann sich ebensowenig auf die Aeußerungen der preussischen Minister in der preussischen Kammer beziehen, wenn diese sagen, daß der Artikel 25 des Vertrages keinen Werth habe, denn so gut unsere Minister die Sache günstiger darstellen, als sie wirklich ist (große Heiterkeit, auch auf der Ministerbank), um möglicher Weise das Haus zu bestimmen, ebenso machen es die preussischen Minister (wiederholter Ausbruch der Heiterkeit). Man kann daher auf diese Ausführungen kein entscheidendes Gewicht legen. Ich kann versichern, daß der Ausschuss mit größter Gewissenhaftigkeit die Sache geprüft hat, und daß er nach reiflicher Ueberlegung zur ehrlichen Ueberzeugung gekommen ist, daß die Annahme des Vertrages jedenfalls der Ablehnung desselben vorzuziehen sei. (Lebhafter Beifall.)

Ueber den Minoritätsantrag wird über Antrag Skene's namentlich abgestimmt. Derselbe fällt mit 51 gegen 112 Stimmen. Der Antrag Winterstein bleibt in der entschiedensten Minorität, worauf der Majoritätsantrag mit großer Stimmenmehrheit angenommen wird.

## Oesterreich.

**Wien.** Se. Majestät der Kaiser hat das neue Organisations-Statut des Marine-Kriegskommissariats und der Marine-Verwaltungsbranche genehmigt. Das erstere wird bestehen aus: 1 General-Intendanten, 1 Ober-Kriegskommissar erster, 2 der zweiten Klasse, 4 Kriegskommissare, 4 Adjunkten erster, 1 der zweiten Klasse und 2 Accessisten. Die Verwaltungsbranche zählt 1 dirigirenden Arsenal-Verwalter, 6 Verwalter, 1 Zahlmeister, 1 Forst-Intendanten, 43 Offiziale erster und zweiter und 43 Offiziale dritter, vierter und fünfter Klasse, endlich 25 Accessisten erster und zweiter Klasse. — Das Kanzlei- und Hofsämter-Perfonale zählt 1 Registrator oder Expeditor, 9 Offiziale und 6 Accessisten.

— Wie der „P. L.“ erfährt, sollen in Ungarn delegirte Gerichtshöfe für gewisse politische Vergehen anstatt der gewöhnlichen ungarischen Gerichte freit werden.

**Verona, 19. Mai.** Nach hier eingetroffenen vollkommen verlässlichen Nachrichten haben sich wieder in Brescia und Bergamo geheime Werbe-Bureauz etablirt, welche Freiwillige zu einem Putschversuch gegen Venetien und Südtirol anwerben. Jeder der Angeworbenen erhält ein Handgeld von 20 Franken und eine Anweisung auf Montur, Waffen und Munition, welche er sich an einem bezeichneten Orte abzuholen verpflichtet ist, und werden die Angeworbenen zu Partien von je 10 bis 12 Mann eingetheilt und der Obhut und Aufsicht eines Führers übergeben, welcher für das Erscheinen derselben zur bestimmten Zeit und an einem bestimmten Orte garantirt. In der Umgegend von den genannten Städten wimmelt es, nach vielfachen übereinstimmenden Berichten, von ehemaligen Garibaldianern, welche, um sich der Aufmerksamkeit der piemontesischen Behörde zu entziehen, alle Augenblicke ihren Aufenthaltsort wechseln. So viel man bisher vermuthet, ist es auf einen gleichzeitigen Putschversuch sowohl gegen Venetien als gegen Südtirol abgesehen, und soll der Operationsplan von Garibaldi selbst verfaßt worden sein, welcher bei dem tollen Unternehmen eine thätige Rolle zu spielen gedenkt. Die piemontesische Regierung fahndet zwar jetzt mit aller Energie auf die Putschlustigen, ob ihre Mittel aber hinreichen werden, Skandal — denn mehr wird schließlich doch nicht herauskommen — zu verhindern, wird die Folge lehren. Vor einigen Tagen, 17., hatte sich schon eine ziemlich starke Freischaar bei Bagolino an der Tiroler Grenze gesammelt. Die piemontesische Regierung schickte auch alljogleich eine Division Versaglieri zu deren Verfolgung ab, beim Eintreffen der Versaglieri waren die Freischärler aber bereits verschwunden, und Niemand weiß bis heute noch wohin sie sich gewendet haben. Die Grenze, sowohl gegen Venetien als gegen Südtirol, wurde stark besetzt, und die piemontesischen Behörden sind, wie gesagt, eifrig bemüht, jeden Putschversuch zu verhindern — das Resultat dieser Bemühungen ist aber so zweifelhaft, daß man hier wenigstens ganz auf einen Putschversuch gefaßt ist und alle Anstalten getroffen sind, demselben zu begegnen.

**Prag, 21. Mai.** Im Redaktions-Bureau der „Politik“ fand gestern Nachmittags über Auftrag des Justizministeriums eine Durchsuchung Statt, bei der

es auf die Entdeckung des Manuscriptes der in der „Politik“ veröffentlichten, die „Macedon Listy“ betreffenden, diesen aber noch nicht amtlich zugestellten Entscheidungsurtheile des obersten Gerichtshofes abgesehen war. Die Durchsuchung blieb erfolglos, es wurden jedoch andere Manuscripte von der Kommission mitgenommen. Der Redakteur, Strenschewsky, legte Verwahrung ein. Dem Vernehmen nach soll von Seite des Oberlandesgerichtes gegen einzelne Beamte wegen von denselben der „Politik“ gemachter Mittheilungen eine Untersuchung eingeleitet worden sein.

## Rusland.

Aus Berlin, 21. Mai, wird berichtet: Unser Gesandter am italienischen Hofe, Herr v. Ufedom, hat, beauftragt, das Zustandekommen des italienischen Handelsvertrages zu urgiren, hierher berichtet, daß die bezüglichen Unterhandlungen auf große Schwierigkeiten stoßen, weil die Zollvereinsstaaten, mit Ausnahme Preußens und Badens, das Königreich Italien bisher nicht anerkannt haben.

Paris. Der Bericht des Budget-Ausschusses des gesetzgebenden Körpers von Frankreich hebt mit Verurteilung auf die schon seit Jahren von allen Budget-Ausschüssen ausgesprochenen Ersparungswünsche die Nothwendigkeit hervor, das Ausgaben-Budget von den Kosten zu entlasten, mit welchen die auswärtigen Expeditionen verbunden sind. Der Ausschussbericht spricht demgemäß den dringenden Wunsch aus, daß Frankreich wegen Mexiko nicht länger finanzielle Opfer auferlegt werden. Man rufe die Expeditionstruppen so schnell als möglich aus Mexiko zurück, damit der Effectivstand des Heeres herabgesetzt werden könne. Reduktion der Ausgaben für den Krieg verlangt auch der französische Budget-Ausschuss, aber der Moment ist schlecht gewählt, denn wie wir die napoleonische Regierung kennen, wird sie jetzt ihre Truppen erst recht nicht aus Mexiko zurückziehen. In Amerika ist, wie die Dinge jetzt sich zu gestalten beginnen, der napoleonischen Interventions-Politik ein Waterloo vorbehalten.

Bukarest, 20. Mai. Von serbischer Seite wird eine Konferenz der souveränen Fürsten vorbereitet. Rußland und die Pforte sind bei den Großmächten bemüht, sie zur Hintertreibung dieses Projectes zu engagiren, welchem solidarische Unabhängigkeitsbestrebungen zu Grunde liegen sollen.

Konstantinopel, 14. Mai. Es sind Nachrichten hier eingelaufen, wonach die Türken ein Blockhaus in der Sutorina zu errichten sich anschickten, jedoch auf erhaltene Contre-Ordre aus Mostar davon wieder abstanden, dafür aber den Bau von sechs solcher Thürme auf dem von Zacko durch die Duga nach Niksic gemachten Wege in Angriff nehmen. — Luka Bulafovic befindet sich gegenwärtig, fast von allen Gefährten verlassen, in einer Grotte an der türkisch-österreichischen Grenze, in Bela gora, und steht im Begriffe sich nach Oesterreich zu flüchten.

Aus New-York wird einem Schweizer Blatte, der „Nation Suisse“, geschrieben: „Staatssekretär Seward ist außer Gefahr; er hört nicht auf, sich selbst wegen Lincoln's Tod anzuklagen, indem er behauptet, er und die ganze Regierung hätten sich dadurch, daß sie keine wirksamen Vorsichtsmaßregeln gegen ein solches Attentat getroffen, selbst eines Verbrechens schuldig gemacht; ihre Schuld würden sie verdoppeln, wenn es ihnen nach diesem schrecklichen Ereigniß nicht gelingen würde, das Leben Andrew Johnson's zu beschützen. In der That ist gegenwärtig viel mehr Aussicht vorhanden, daß auf diesen Letztern ein Mordversuch gemacht werde, als vor zwei Wochen das Leben Lincoln's bedroht schien. Die Verschwornen haben Blut geschmeckt und eines der bezeichneten Opfer fallen sehen. Hören sie auf, so stürzt ihr ganzes System zusammen. Die Regierung ist gegenwärtig viel stärker, als vor der Ermordung Lincoln's, der Haß gegen die Rebellion viel intensiver. Die Hand Johnson's wird schwerer auf den Rebellen lasten, als die seines Vorgängers. Natürlich wird ihr Wunsch, sich Johnson's zu entledigen, um so viel größer sein, als ihr Interesse gegenwärtig mehr auf dem Spiele steht und bis jetzt noch nichts geschehen ist, um die Fanatiker, welche zu einer solchen That die genügende Entschlossenheit besitzen, gehörig einzuschüchtern.“

(Weberlandpost) mit Nachrichten aus Bombay bis zum 28. April. Zwischen Bombay und Kurratschi soll eine zweite Telegraphenlinie errichtet werden. Die Bhutanesen wurden durch die Wiedereinnahme von Dewangiri sehr entmuthigt; doch ist der Tongsu Penlow (einer der Herrscher) entschlossen, den Krieg fortzusetzen. Mittlerweile hat aber auch der Großlama von Tibet auf dessen Unterstützung er sich zählt, eine starke Streitmacht gesammelt, um jedes Vorrücken der Truppen des Tongsu nach Darshiling zu hindern, und Wachposten aufgestellt, um zu verhindern, daß Bhutanesen das Gebiet von Tibet betreten.

## Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Laibach, 24. Mai.

Morgen findet im Garten der Bahnhof-Restoration zum Besten der Nothleidenden Innerkrains eine Soirée statt, bei welcher die beiden Musikkapellen des Infanterie-Regiments Baron v. Gerstner Nr. 8 und des Artillerie-Regiments Nr. 8 spielen werden. Abends wird der Garten illuminirt.

Wir theilten gestern mit, daß das 8. Infanterie-Regiment FML. Freiherr von Gerstner im 30jährigen Kriege errichtet worden sei. Es ist somit das zweitälteste Infanterie-Regiment der Armee. Um den langjährigen Bestand dieses bei jeder Gelegenheit so ausgezeichneten mährischen Regiments würdig zu feiern, wird bei Gelegenheit der Fahnenweihe eine kleine Abtheilung des Regiments als Holzknechte in der damaligen Adjutirung und Bewaffnung erscheinen. Die Kostüme hiezu wurden bereits angefertigt, die Zeichnungen in Wien eingeholt.

Die Amtlokalitäten des hiesigen Hauptsteueramtes befinden sich vom 24. d. M. an im Hauptzollamtgebäude am Raan Nr. 196, 2. Stock.

Die Generalprobe des Männerchors der philh. Gesellschaft für die Sängerfahrt nach Vikai findet Freitag Abends im Redouten-Saale statt.

Am 25. und 26. Mai werden im Rathhaus-Saale Militär- und Zivilwaffen der Frlacher Gewehrfabriken öffentlich zur Besichtigung ausgestellt. Der Eintritt zu dieser Ausstellung ist frei.

Durch den neuesten Erlass der obersten Rechnungs-Kontrolle-Behörden ist die Organisation der k. k. Buchhaltung im kaiserlich-kärnthner-steyermärkischen Status vollendet. Die noch übrigen nicht erhöhten Gehalte wurden abgerundet, und zwar rüchten der Herr Vorsteher von 1260 in 1300, zwei Offiziale von 840 in 1000, einer von 735 in 800 und sechs von 630 in 700 fl. vor.

Die Einnahmen für die Gründung einer südslavischen Akademie betrugen bis 1. November 1864 186.000 fl., für die einer südslavischen Hochschule 13.000 fl.

Eine Görzer Korrespondenz der „Persen.“ enthält die Gründe, warum Görz das Danteifest nicht beging. Der Podesta habe nämlich gegen das von dem betreffenden Ausschusse entworfene Programm sein Veto eingelegt, worauf dasselbe zurückgenommen und beschlossen wurde, 150 fl. zum Ankauf jener Werke Dante's zu verwenden, die der öffentlichen Bibliothek noch fehlen, und die von Minisini verfertigte Büste des Dichters im August im neuen Gemeinderathssaale aufzustellen. Damit aber der 14. Mai doch nicht ganz klang- und sanglos vorübergehe, hat sich irgend ein Schöngestir die Mühe gegeben, einen Denkspruch zu verfassen, worin ein Schmerzensschrei über das „österreichische Joch“ ausgesprochen wird und Görz sehr bescheidener Weise seinen Platz unmittelbar neben Rom erhält. Daß solche Demonstrationen in einem Lande, dessen Bevölkerung in weit überwiegendem Maße der slavischen Nationalität angehört, einfach lächerlich sind, bemerkt die „Triester Zeitung“ dazu, scheint dem Epigraphisten, der wahrscheinlich gleichzeitig auch der Berichterstatter des Mailänder Blattes ist, nicht einzuleuchten.

## Wiener Nachrichten.

Wien, 23. Mai.

Se. Majestät der Kaiser haben Allerhöchstihren Flügeladjutanten Major Freiherrn v. Fejervary in die von einer schweren Feuersbrunst heimgesuchte Stadt Kolomea zu entsenden und durch ihn unter die Hilfsbedürftigsten der Bewohner Unterstützungen im Gesamtbetrage von 5600 fl. vertheilen zu lassen geruht.

Eine alarmirende Nachricht wird von der „W. Med. Presse“ in folgender Weise mitgetheilt: „In jüngster Zeit kommen auch in Wien einzelne Fälle vor, die man leider als Vorläufer der nun in ganz Deutschland so verbreiteten Meningitis cerebro-mollaris epidemica (Gehirn- und Rückenmarkshautentzündung, vulgo „Genickkrampf“) ansehen muß.“

## Vermischte Nachrichten.

Der Hausbesitzer und Weinhändler Anton Ch. in Luttenberg begab sich am 18. d. M. in seinen Keller, um den Wein aus einem großen, hundert Eimer haltigen Fasse in kleinere Gebinde abzulassen, und damit seine zahlreichen Freunde nicht wie gewöhnlich ein Trinkgelage auf seine Kosten veranstalten könnten, sperre er die Kellertür hinter sich ab. Als er nun das Faß entzapfen wollte, sprengte der herausströmende Wein ein großes Stück des Faßbodens aus, und in kurzer Zeit war der ganze Keller mit Wein angefüllt, so daß der Eigenthümer, welcher den Ausgang nicht finden konnte, weil das Licht sogleich erlöschte war, buchstäblich im Weine ertrinken mußte. Erst am 19. Früh vermischte ihn seine Wirthschafterin,

und nachdem man den Keller aufgesprengt hatte, fand man die Leiche des Unglücklichen im Weine schwimmen.

Die Stadt Galacz und Umgegend wurde am 27. v. M. durch einen heftigen Erdstoß, welcher ungefähr zwei Sekunden lang währte, in Schrecken gesetzt. Der Erdstoß war von einem unterirdischen Getöse begleitet, welches 25 Sekunden lang dauerte. In der Stadt hat das Erdbeben keinen besonderen Schaden verursacht, doch sind ihm zwei Männer zum Opfer gefallen, welche auf einem hohen Gerüste arbeiteten, in Folge des Erdbebens das Gleichgewicht verloren, herabstürzten und todt auf dem Plaze blieben.

## Neueste Nachrichten und Telegramme.

Prag, 22. Mai. (N. Fr. Pr.) Palachy junior veranlaßt eine Kollektiv-Petition aller landwirthschaftlichen Vereine Böhmens gegen den neuen Handelsstarif.

Kolomea, 21. Mai. (C. Oesterr. Ztg.) Die Ortschaft Horodentka, im Bezirke gleichen Namens, ist abgebrannt; 340 Häuser sind ein Raub der Flammen.

Turin, 21. Mai. Die öffentliche Subskription auf das Ansehen in Italien erreicht bisher 86 Mill. Rente. In Turin wurden 45 Millionen gezeichnet.

Paris, 22. Mai. Heute hat ein Ministerrath unter Vorsitz der Kaiserin stattgefunden. — Die „Patrie“ berichtigt ihre gestrigen mexikanischen Nachrichten; sie sagt, daß es unrichtig sei, daß Admiral Dibelot dem Vizeadmiral Bosse im Kommando der Seeestation an der amerikanischen Westküste nachfolgen werde. Jedenfalls wird der neue Chef der Escadre keine besondere Mission und keine andern Befugnisse als sein Vorgänger haben.

Paris, 22. Mai. (N. Fbtt.) In der hiesigen russischen Gesellschaft versichert man, der Czar habe von dem Ulas, welcher den General Murawiew in den russischen Grafenstand erhebt und dessen „große Verdienste“ anerkennt, erst in Darmstadt Kenntniß erlangt; der Ulas sei dem Czaren in einem Momente, in welchem er von dem Schmerz über den Verlust seines Sohnes überwältigt war, nebst anderen inhaltschweren Aktenstücken zur Unterzeichnung untergeschoben worden.

Paris, 23. Mai. Der „Constitutionnel“ beruhigt über die amerikanischen Angelegenheiten. Er zweifelt am Gelingen des Werbungsversuchs Ortega's und beruft sich auf die bisherigen friedlichen Kundgebungen der amerikanischen Regierung und die gleiche Sprache ihrer diplomatischen Agenten.

London, 22. Mai. (N. Fr. Pr.) Nachrichten aus New-York, 13. d., melden: Die gegen Jefferson Davis vorliegenden Beweise seiner Mitschuld an der Ermordung Lincoln's sind so schlagender Natur, daß seine Anklage seitens des Staates, wohin er sich flüchtet, unvermeidlich ist.

Das Washingtoner Kabinet hat die Frage, ob den Negern das Stimmrecht zu verleihen sei, in Erwägung gezogen. Die Subskriptionen auf die 7.30 Anleihe überschreiten 38 Millionen Dollars.

Unter dem Patronat von Suarez hat sich eine Kompagnie gebildet, welche die Beförderung von Emigranten nach Mexiko zu Wasser und Land zum Zwecke hat. Der Hauptagent dieser Kompagnie, Ortega, macht bekannt, daß jeder Emigrant tausend Dollars und hundert Acres Land erhält. Sehr viele Offiziere lassen sich anwerben. Der Quarantäne-Geschäftsträger in Washington, Matias Romero, veröffentlicht ein Schreiben, worin er mittheilt, General Grant habe schon im Oktober gesagt: Der bei Richmond begonnene Feldzug müsse in Mexiko endigen.

Suarez fertigt Kaperbriefe gegen die Franzosen aus. Minister Seward wirkt im Sinne der Neutralität gegenüber den Ereignissen in Mexiko.

New-York, 13. Mai. Der Konföderirten-general Taylor hat sich ergeben. Kirby Smith forderte die Soldaten auf, den Kampf fortzusetzen. Der Unionistengeneral Wilson besetzte Augusta. Die Subskription auf die neue Anleihe ist bedeutend. Die Armeen Grant's und Sherman's sind in Washington angekommen.

## Markt- und Geschäftsbericht.

Neustadt, 22. Mai.

(Wochenmarkt-Preise.) Weizen pr. Megen fl. 4.60; Korn fl. 2.80; Gerste fl. —; Hafer fl. 1.90; Halbfucht fl. 3.20; Weiden fl. —; Hirse fl. —; Aukurn fl. 3.20; Erbsen fl. 1.80; Linsen fl. 4.80; Erbsen fl. 4.16; Fisolten fl. 4.20; Rindschmalz pr. Pfund fr. 40; Schweineschmalz fr. 40; Speck, frisch fr. —; detto geräuchert fr. 35; Butter fr. 45; Eier pr. Stück fr. 1; Milch pr. Maß fr. 10; Rindfleisch pr. Pfund fr. 21; Kalbfleisch fr. 24; Schweinefleisch fr. —; Schöpfensfleisch fr. 15; Hähnchen pr. Stück fr. 30; Tauben fr. —; Hen pr. Ztr. fl. 2.—; Stroh fl. 1.—; Holz hartes, pr. Klafter fl. 6.20, detto weiches fl. —; Wein, rother, pr. Eimer fl. 5.—, detto weißer fl. 4.—.

## Telegraphische

## Effekten- und Wechsel-Kurse

an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.  
Den 23. Mai.  
5% Metalliques 70.85 | 1860-er Metall 92.75  
5% Nat. Metall. 75.95 | Silber . . . 107.—  
Bankaktien . 802.— | London . . . 109.80  
Kreditaktien . 183.10 | R. k. Dukaten 5.19

## Fremden-Anzeige

vom 22. Mai.

## Stadt Wien.

Die Herren: Jacobs von Grefeld. — Bahn, Kaufmann, von Wien. — Kallisch, Postmeister, von Neumarkt. — Leser, Handelsmann, von Gollschnee. — Fleckner von Belbes.

## Elephant.

Die Herren: Dolenz und Nicol, Gutsbesitzer, von Görz. — Dolenz, Gutsbesitzer, von Triest. — Globb, Agent, von Wien. — Grachli, Realitätenbesitzer, von Korfeld. — Böhm, Kaufmann, von Brünn. — Groß, Bürgermeister, und Globtschitz, Grundbesitzer, von Gursfeld. — Wien, Förster, von Belbes.

## Wilder Mann.

Die Herren: Freiherr von Rang, k. k. Feldmarschalllieutenant, von Freudenberg. — Graf Barbo, Gutsbesitzer, aus Unterkrain.

## Bairischer Hof.

Die Herren: Fabian, Bräuerbesitzer, von Graz. — Ologar, Kurtschmied, von Conegliano. — Gellinger, Schneider, von Triest. — Weidisch, Geschäftsmann, von Zietitz.

(959—3)

Nr. 1232.

## Edikt

zur Einberufung der Verlassenschafts-Gläubiger nach dem verstorbenen Herrn Pfarrer Florian Mulla in Sinnach.

Von dem k. k. Bezirksamte Seisenberg, als Gericht, werden diejenigen, welche als Gläubiger an die Verlassenschaft des am 26. April 1864 ohne Testament verstorbenen Herrn Pfarrers Florian Mulla in Sinnach eine Forderung zu stellen haben, aufgefordert, bei diesem Gerichte

(1024)

## Kundmachung.

Am 25. und 26. Mai l. J. werden im hiesigen Rathhaus-Saale von 8 bis 12 Uhr Vormittag und von 2 Uhr Nachmittag bis 7 Uhr Abends Militär- und Zivil-Waffen der Ferlach Gewehrfabriken öffentlich zur Besichtigung ausgestellt.

In Folge Ansuchens der Ferlacher Fabrikanten werden hiemit diejenigen, welche sich für besagte Ausstellungs-Artikel interessieren, zum Besuche dieser eintrittsfreien Ausstellung eingeladen.

Von der Handels- und Gewerbekammer für Krain.

Laibach am 22. Mai 1865.

(1014—2)

Nr. 1109.

## Exekutive Feilbietung.

Von dem k. k. Bezirksamte Mödling, als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über das Ansuchen des Josef Braune sen., durch Dr. Benedikt von Gottschee, gegen Jakob Gollobitz von Streikowitz wegen, aus dem Vergleich vdo. 30. Jänner 1861, Z. 362, schuldiger 420 fl. öst. W. c. s. e. in die exekutive öffentliche Versteigerung der, dem Letztern gehörigen im Grundbuche der Herrschaft Gradaz vorkommenden Realität im gerichtlich erhobenen Schätzungswerte von 680 fl. öst. W. gewilliget, und zur Vornahme derselben die exekutive Feilbietungs-Tagsetzungen auf den

29. Mai,

30. Juni und

31. Juli 1865,

jedesmal Vormittags um 9 Uhr, in dieser Gerichtskanzlei mit dem Anbauge bestimmt worden, daß die feilzubietende Realität nur bei der letzten Feilbietung auch unter dem Schätzungswerte an den Meistbietenden hintangegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchsextrakt und die Lizitationsbedingungen können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

R. k. Bezirksamt Mödling, als Gericht, am 6. März 1865.

zur Anmeldung und Vorthuung ihrer Ansprüche den

14. Juni 1865,

Vormittags 9 Uhr, zu erscheinen, oder bis dahin ihr Gesuch schriftlich zu überreichen, widrigenfalls an die Verlassenschaft, wenn sie durch Bezahlung der angemeldeten Forderungen erschöpft wäre, kein weiterer Anspruch zustünde, als insofern ihnen ein Pfandrecht gebührt.

R. k. Bezirksamt Seisenberg, als Gericht, am 12. Mai 1865.

(1013—2)

Nr. 1316.

Sifirung  
exekutiver Feilbietung.

Vom k. k. Bezirksamte Jozia, als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht, daß die in der Exekutionssache des Franz Uler von Medwedjeberdu, gegen Anton Trattnik von Godevitsch, peto. schuldiger 2100 fl. mit hiermitlichem Bescheide vom 15. Jänner 1865, Z. 105, auf den

29. Mai 1865  
angeordnete dritte Realfeilbietung bis auf weiteres Anlangen des Exekutionsführers sistirt worden ist.

R. k. Bezirksamt Jozia, als Gericht, am 20. Mai 1865.

(1017—1)

## Ein Forstbeamte,

28 Jahre alt, verheiratet, kinderlos, welcher im äußern und innern Forstdienste die gehörige Routine besitzt, mehrere Jahre als Förster, als Forstrechnungsführer und schließlich als selbstständiger Forstbeamte bedienstet, der deutschen und krainischen Sprache und Schrift mächtig, die beiden Staatsprüfungen mit Vorzug abgelegt hat, sucht einen, seinen Kenntnissen angemessenen Dienstposten bei einer honneten Herrschaft, und erbittet allfällige Anträge an das Comptoir der Laibacher Zeitung unter der Chiffre: „An den Forstmann“ einzusenden.

## Garteneröffnung am Bahnhofe!!!

Donnerstag den 25. Mai 1865

zum

Besten der Nothleidenden in Innerkrain  
große

## SOIRÉE,

wobei die Musikkapellen

des löbl. k. k. 8. Infanterie-Regiments Freiherr v. Gerstner  
und

des löbl. k. k. 8. Artillerie-Regiments

unter persönlicher Leitung der Herren Kapellmeister die  
neuesten und besten Musikstücke exekutiren werden.

Bei eintretender Dunkelheit wird der Garten  
festlich beleuchtet.

## Berechnungswürdigste!

Indem ich für das mir schon mehrere Jahre hindurch geschenkte Wohlwollen herzlich danke, laß ich nicht umhin, mich einem verehrungswürdigen P. T. Publikum auch fernerhin bestens zu empfehlen und wird stets meine angelegentlichste Sorge sein, durch Verabreichung schmackhafter zubereiteter Speisen, guter unverfälschter Getränke und durch prompte Bedienung mir das schätzbare Wohlwollen des geehrten P. T. Publikums zu erhalten.

Da mit der heutigen Abendunterhaltung ein Wohlthätigkeitsakt verbunden ist, so gebe ich mich der Hoffnung hin, daß der allbekannte Wohlthätigkeitsakt der P. T. Bewohner Laibachs sich auch diesmal glänzend bewähren und durch einen zahlreichen Besuch den hilfsbedürftigen Innerkrainern ein namhafter Betrag zukommend gemacht werden wird.

Es bittet daher um zahlreiche Theilnahme und empfiehlt sich nochmals dem  
ferneren Wohlwollen

achtungsvoll ergebener

Josef Lausch.

(999)

Anfang 6 Uhr. — Entrée 30 kr.

(402—3)

## Zeugniß.

Durch den eigenen Gebrauch des Anatherin-Mundwassers \*) vom prakt. Zahnarzte Herrn J. G. Popp, Stadt, Vognergasse Nr. 2, habe ich mich von der vortrefflichen Wirkung auf das Zahnfleisch und die Zähne überzeugt, daher ich mich veranlaßt fühle, um der leidenden Menschheit zu dienen, dieses Mundwasser Jedermann bestens anzuempfehlen.

Wien.

Landgraf zu Fürstenberg m. p.,

k. k. General der Kavallerie etc. etc.

Su haben: In Laibach bei Ant. Krisper — Joh. Kraschovik — Karl Grill „zum Ghinesen“ Petridis & Pirkler und Kraschovik's Witwe; in Krainburg bei E. Krisper; in Bleiburg bei Herbst, Apotheker; in Maraschin bei Walter, Apotheker; in Neustadt bei D. Rizzoli, Apotheker; in Gursfeld bei Fried. Bömches, Apotheker; in Stein bei Jahn, Apotheker; in Triest Hauptdepot bei Serravallo, dann bei Rocca, Zanetti, Fikortch und Rondolini, Apotheker, J. Weissenfeld, Luigi Fordschneider; in Bischofsdorf, Oberkrain, bei Karl Fabiani, Apotheker; in Görz bei Franz Pazzat und Pontani, Apotheker.



MOLL'S

## Seidlitz-Pulver.



Central-Versendungs-Depot: Apotheke „zum Storch“ in Wien.

Zur Beachtung. Jede Schachtel der von mir erzeugten Seidlitz-Pulver und jedem die einzelne Pulverdosis umschließenden Papier ist meine amtlich deponierte Schutzmarke aufgedruckt.

Preis einer versiegelten Originalschachtel 1 fl. 25 kr. öst. W. — Gebrauchs-Anweisung in allen Sprachen.

Diese Pulver behaupten durch ihre außerordentliche, in den mannigfaltigsten Fällen erprobte Wirksamkeit unter sämtlichen bisher bekannten Genußmitteln unbestritten den ersten Rang; wie denn viele Tausende aus allen Theilen des großen Kaiserreiches und vorliegende Dankschreiben die detaillirten Nachweisungen darbieten, daß dieselben bei habitueller Verstopfung, Unverdaulichkeit und Sodbrennen, ferner bei Krämpfen, Nierenkrankheiten, Nervenleiden, Herzklopfen, nervösen Kopfschmerzen, Blutcongestionen, gichtartigen Glieder-Affectionen, endlich bei Anlage zur Syphilis, Hypochondrie, andauerndem Brechreiz u. s. w. mit dem besten Erfolg angewendet werden und die nachhaltigsten Heilerfolge liefern.

Niederlage in Laibach bei Herrn Wilhelm Mayer, Apotheker „zum goldenen Hirschen.“ Görz: Fonzari.

Gursfeld: Fried. Bömches. Gottschee: Jos. Kren. Krainburg: Seb. Schaunigg,

Apotheker. Neustadt: Dom. Rizzoli und Josef Bergmann. Wippach: Ant. Deperis.

Durch obige Firma ist auch zu beziehen das

## Echte Dorsch-Leberthran-Öl.

Die reinste und wirksamste Sorte Medicinalthran aus Bergen in Norwegen.

Jede Bouteille ist zum Unterschieß von andern Leberthranarten mit meiner Schutzmarke versehen.

Preis einer ganzen Bouteille nebst Gebrauchsanweisung 1 fl. 80 kr., einer halben 1 fl. öst. W.

Das echte Dorsch-Leberthran-Öl wird mit dem besten Erfolg angewendet bei Brust- und Lungenkrankheiten, Scropheln und Rachitis. Es heilt die veralteten und rheumatischen Leiden, so wie chronische Hautausschläge.

Diese reinste und wirksamste aller Leberthran-Sorten wird durch die sorgfältigste Einsammlung und Auscheidung von Dorschfischen gewonnen, jedoch durchaus keiner chemischen Behandlung unterzogen, indem die in den Originalflaschen enthaltene Flüssigkeit sich ganz in demselben ungeschwächten primitiven Zustande befindet, wie sie aus der Hand der Natur unmittelbar hervorging.

A. MOLL,

Apotheker und chemischer Producten-Fabrikant in Wien.

(95—19)

Hiezu ein halber Bogen Amtsblatt.